

über die

Thätigkeit

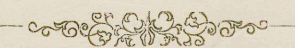
des

Gartenbau-Vereins

zu

Potsdam

vom 1. Januar 1878 bis dahin 1879.



Potsdam, 1879.

Gedruckt bei Albert Arndt.


STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

Getreu seinen Tendenzen, eingedenk der gestellten Aufgabe, suchte der Gartenbau-Verein nach seinen Kräften auch im vergangenen Jahre die Interessen des Gärtnerstandes nach allen Richtungen zu fördern. Er war bemüht, die scheinbaren Widersprüche in den praktischen Erfahrungen zu lösen, die Kenntnisse Einzelner dem Ganzen nutzbar zu machen und ein Rathgeber für seine Mitglieder zu sein.

Durch gewissenhafte Auswahl der gediegensten Fachschriften und Abonnement auf dieselben sorgte der Verein dafür, daß die Mitglieder von allen Vorkommnissen auf dem Gebiete der Gärtnerei auf dem Laufenden erhalten wurden, sowie er durch gründliche Besprechung und Untersuchung vieler, oft mit großer Reclame angekündigter Artikel namentlich als vorzüglich angepriesener Pflanzen-Neuheiten den eigentlichen Werth solcher Anpreisungen festzustellen suchte und hierdurch viele Mitglieder vor Schaden bewahrte. Es wurde somit, neben der weiteren Fortbildung und Belehrung, stets der praktische Nutzen der Mitglieder im Auge behalten.

Der Verein zählte an Mitgliedern am Schlusse des Jahres 1878

83 wirkliche
2 Ehren-
und 5 correspondirende } Mitglieder.

Am 1. Januar 1878 betrug der Kassenbestand	1072 M. 50 Pf.
Einnahme pro 1878 aus Beiträgen und Zinsen .	608 M. 85 Pf
Summa	1681 M. 35 Pf.
Die Ausgabe beträgt	479 M. 92 Pf.
bleibt Bestand	1201 M. 43 Pf.

Außerdem besitzt der Verein 600 M. consolidirte Staatsanleihe, ein Legat des verstorbenen Ober-Hofgärtners Herm. Sello, dessen Zinsen zufolge testamentarischer Bestimmung des Verstorbenen zur Prämiirung gärtnerischer Leistungen zu verwenden sind.

Der Verein hielt im verflossenen Jahre 25 Sitzungen ab, innerhalb derselben wurden 38 verschiedene Gegenstände, Pflanzen &c., darunter oft ganze Collectionen ausgestellt, wofür Monatspreise erhielten: Kunst-

und Handelsgärtner Thöns für eine sehr zeitig blühende, sehr regelmäßig und vollkommen ausgebildete Azalea indica Susanne, derselbe Aussteller für ein großes, überaus reich blühendes Epiphyllum truncatum; Herr Obergärtner Robert Meyer für eine Collection Primula chinensis in kräftiger Kultur, mit großen Blumen in schönen Farben, ferner derselbe für eine sehr gut kultivirte Gardenia florida; Herr Kunst- und Handelsgärtner Richard Richter (C. F. Richter) für ein reichhaltiges Sortiment neuerer und neuester Dracaenen; Herr Kunst- und Handelsgärtner Rud. Meyer für eine reich mit Blüthen bedeckte, gut kultivirte Torenia Fournieri; Herr Kunst- und Handelsgärtner Görms für blühende Rosenneuheiten; Herr Obergärtner Franz für 1 blühendes Clianthus Dampieri „Deutsche Flagge"; Herr Kunst- und Handelsgärtner Bothe für 1 Collection Cinnerarien in reinen schönen Farben, mit schön geformten großen Blumen in guter Kultur, und derselbe Herr Aussteller für ein Sortiment getriebener Rosen in Blüthe und vollkommenster Entwicklung.

Die Bibliothek zählte am Schlusse des Jahres 384 Bände, welche m Allgemeinen ausgiebig benutzt wurden. An Zeitschriften wurden gehalten: Dr. Wittmack: Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, Dr. Neubert: Deutsches Gartenmagazin, E. Otto: Hamburger Garten- und Blumenzeitung, Lebl: Illustr. Gartenzeitung, Klar u. Thiele: Berliner Blätter, Dr. Lucas: Pomologische Monatshefte, Dr. Rauch: Fundgrube, Dr. Regel: Gartenflora, Hüttig: Der Deutsche Garten, Deutsche Gärtnerzeitung und Deutsche Garten- und Obstbauzeitung.

Wie seit einer Reihe von Jahren, so veranstaltete der Verein auch in diesem Jahre wieder zur Rosenzeit eine Ausstellung abgeschnittener Rosenblüthen, theils um seinen Mitgliedern die Unterschiede und Vorzüge der einzelnen Varietäten in geeigneter Weise vor Augen zu führen, theils um das Publikum durch geeignete Schaustellung dieser, seit den ältesten Zeiten mit Recht bevorzugten, durch die, Farbenpracht und Wohlgerüche verbreitende, viele hundert verschiedene Sorten umfassende und bezaubernd wirkende Blume zur Anpflanzung dieser Königin im Reiche Flora's anzuregen und den Kreis ihrer vielen Verehrer zu erweitern, auch dem Liebhaber ein Musterbild zu bieten, wonach er seine Sammlungen bereichern und vervollständigen könne. Da es sich lediglich um Belehrung des sich für Rosen interessirenden Publikums handelte, o war der Eintritt zu derselben ein unentgeldlicher, auch wurden bei

Schluß der Ausstellung die Blumen bereitwilligst allen Liebhabern zur Verfügung gestellt. Unter den vielen Ausstellern aller Stände, welche selbstverständlich nur das Vorzüglichste aus ihren Gärten geliefert hatten, sei vor Allem der, zwar noch im Entstehen begriffenen, aber in ihrer Anlage großartige Entwickelung versprechenden Rosenschule des Kunstgärtners Hrn. Görms Erwähnung gethan, welche durch ein Sortiment der neueren und neuesten Rosen in etwa 200 Varietäten vertreten war. Eine größere Pflanzen- und Blumen-Ausstellung unterblieb in diesem Jahre, es wurden indeß alle vorbereitenden Schritte gethan, um eine solche im April 1879 in ausgedehnter Weise stattfinden zu lassen. Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat, wie zu früheren, so auch zu der nächsten Ausstellung Staatspreise (2 silberne, 3 broncene Medaillen) als Prämien für die besten Leistungen gewährt.

Zu instructivem Zwecke wurden Seitens des Vereins zwei Excursionen unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder gemacht, deren eine die Baum- u. Rosenschulen des Hrn. Kiesewetter und die Blumentopffabrik des Hrn. Wilkendorf, Beide in Genthin, und die zweite die Baumschulen des Hrn. Aug. Mangeot und die Gärtnerei des Hrn. Schwidefski in Brandenburg zum Ziele hatten, und wollen wir es nicht unterlassen, an dieser Stelle der dem Vereine in höchst liebenswürdiger Weise bereiteten Aufnahme Seitens der Herren Kollegen in Genthin und Brandenburg dankend zu erwähnen.

Um die Mitglieder immer von Neuem zu gemeinnützigem Schaffen und Forschen anzuregen, setzte der Verein eine Prämie von 30 Mark für die beste Bearbeitung des Themas: „Giebt es unter unseren Pflanzenschätzen Arten, von denen durch ausgedehnte Kultur für den Handelsgärtner noch gute Erfolge zu erwarten sind? Namhaftmachung derselben, Kultur und Art der Verwendung" fest.

Gleichwie nun der Verein im engeren Verkehr rastlos für den Nutzen seiner Mitglieder bemüht war und das kollegialische Zusammenwirken zu fördern suchte, so unterhielt er auch zahlreiche Beziehungen durch Schriftwechsel ꝛc. mit anderen, denselben Zweck erstrebenden Vereinen, und dehnte somit seine Wirksamkeit weit über die eignen Grenzen aus. Auch in dieser Hinsicht hat er die Genugthuung, den Kreis dieser Beziehungen sich von Jahr zu Jahr erweitern zu sehen.

Ein Rückblick auf die Thätigkeit im verflossenen Vereinsjahr zeigt, daß die Bemühungen des Vereins keine vergeblichen gewesen und erfüllt mit Vertrauen und Zuversicht für die Zukunft, mahnt, auf der beschrit-

tenen Bahn rüstig fortzuschreiten und zu gegenseitiger Unterstützung, zu gemeinsamem Schaffen und Wirken sich die Hände zu reichen.

Glückauf zum neuen Jahre!

Auszüge aus den Verhandlungen des Vereins.

1. Sitzung (General-Versammlung) am 9. Januar 1878.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und angenommen. Hierauf legen die Herren Schriftführer, Kassenrendant und Bibliothekar ihre resp. Jahresberichte vor; zur Revision der Kasse und Bibliothek werden die bezüglichen Commissionen gewählt.

Da hiermit das Geschäftliche des verflossenen Jahres erledigt, legt der bisherige Vorstand sein Amt nieder und leitet Herr Hofgärtner Rietner als Alterspräsident die Neuwahl. Der bisherige Vorsitzende erklärt, jede etwa auf ihn fallende Wiederwahl ablehnen zu müssen, da er wegen Mangel an Zeit die Interessen des Vereins nicht so wahrnehmen könne, wie dies sein Wunsch sei; er wisse zu seinem Nachfolger keine geeignetere Persönlichkeit vorzuschlagen, als den früheren langjährigen Vorsitzenden, Herrn Inspector Eichler, derselbe würde sich, da ihm bekanntlich die Interessen des Vereins am Herzen lägen, gewiß bewegen lassen, die Wahl anzunehmen.

Hierauf wurden gewählt: Herr Kirchhofs-Inspector Eichler zum ersten, Herr Kunst- und Handelsgärtner R. Schaper zum zweiten, Herr Kunst- und Handelsgärtner Rud. Meyer zum dritten Vorsitzenden. Herr Kunst- und Handelsgärtner Bothe zum ersten, Herr Obergärtner Franz zum zweiten Schriftführer, Herr Kreisgerichtssecretair Horn zum Rendanten, Herr Obergärtner F. Meyer zum Bibliothekar, die Herren Specht und Rob. Meyer zu Ausschußmitgliedern. In die Commission zur Ertheilung der Monatspreise werden gewählt: die Herren Thöns I., Schmerwitz, Specht, Franz, Fritze, Rob. Meyer und Borgmann. Die genannten Herren nehmen die auf sie gefallene Wahl an, und nachdem dieselben durch Handschlag verpflichtet, spricht der nunmehrige Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, die Erwartung und Bitte aus, daß er im neuen Jahre in recht reger Weise durch die Mitglieder des Vereins unterstützt werden möge.

Nach Berathung einiger unwesentlicheren Vereinsangelegenheiten und nachdem noch eine Commission zur Beurtheilung der eingegangenen Preisfrage, aus den Herren Hofgärtner Nietner, Inspector Eichler, R. Schaper, Rud. Meyer und Bothe gebildet, schließt die Sitzung.

2. Sitzung am 23. Januar 1878.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, die Sitzung eröffnet, wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und angenommen. Ausgestellt sind schmiedeeiserne Spaten, verfertigt von Herrn Schmiedemeister Ulich, Preis 4,50 M. pr. Stck.; Herr Fritze empfiehlt dieselben als praktisch und dauerhaft. Ferner sind ausgestellt von Herrn Handelsgärtner Bothe eine Anzahl blühender Cinnerarien in verschiedenen Farben. Die Pflanzen sind von kräftigem, gedrungenem Habitus, haben große, schön geformte Blumen und sind für diese Jahreszeit höchst vollkommen entwickelt. Aussteller giebt in kurzen Worten sein Kulturverfahren an: Ende April werden dieselben in, mit sandiger Lauberde gefüllte Schaalen gesäet, später piquirt und dann in kleine Töpfe gepflanzt. Verwendet wird eine Erdmischung von 2 Theilen Mistbeet-, 1 Theil Haide-, 1 Theil Moorerde mit Sand. Dieser Mischung wird noch eine kleine Quantität feiner Hornspäne zugesetzt. In abgetriebene Mistbeete gestellt, wird ihnen, nachdem sie angewachsen, viel Luft gegeben, und verlieren sie die Fenster ganz, sobald sie kräftig genug; Schatten wird ihnen von Anfang an gegeben, da sie leicht von der Sonne leiden. Sowie sie die kleinen Töpfe durchwurzelt haben und ein neues Verpflanzen nöthig machen, kann man sie gleich in die Töpfe pflanzen, in denen sie bis zum Blühen verbleiben sollen, und nimmt man dazu dieselbe Erdmischung, stellt sie nun an einen geschützten Ort in's Freie, an dem sie im Sommer von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags Schatten haben, giebt ihnen hier stets den genügenden Raum und versieht sie reichlich mit Wasser, spritzt sie auch mehrere Male des Tages über, wodurch man verhindert, daß sie die Spinne bekommen, was anderenfalls bei trocknem heißen Wetter sehr leicht geschieht. Im Herbst läßt man sie so lange wie möglich in geschützten Kästen ohne Fenster, und legt letztere nur des Nachts oder bei anhaltendem Regenwetter auf. Ins Haus gebracht, stellt man sie nahe unter Glas und giebt ihnen auch hier während des Winters, wenn es die Witterung nur irgend gestattet, Luft. Die am meisten vorgerückten Pflanzen, jedoch nur solche, bei denen die Knospen sichtbar, stellt man

in eine Temperatur von 8, höchstens 10 Grad Wärme, wodurch man sie ganz leicht zum Blühen bringt, ohne daß sie vergeilen. Setzt man nun immer so viele Pflanzen nach, als man blühende herausnimmt, so kann man stets Cinnerarien vom December an blühend haben, bis sie im kalten Hause von selbst kommen. Samenpflanzen wähle man von nicht getriebenen Pflanzen, sehe vor Allem auf reine Farben, große und gut geformte Blumen, dann auf schönen Habitus und hartes Laub, da die weichen Blätter leichter Schimmel bekommen.

Herr Rud. Meyer referirt über die eingegangene Beantwortung der Preisfrage: „Populäre Anleitung für Lehrer auf dem Lande zur Anlegung von Hausgärten." Dieselbe war einer Commission von fünf Mitgliedern zur Beurtheilung überwiesen; diese Herren waren einig, daß die Arbeit in ihrer Art eine vortreffliche Leistung aus der Feder eines erfahrenen, praktischen Gärtners sei, dieselbe verfehle aber das Ziel, insofern als sie nicht in dem Sinne gelöst sei, in welchem die Aufgabe gestellt, sie nehme zu wenig Rücksicht darauf, daß der Garten eines Lehrers ins Auge gefaßt sein soll, welcher nicht allein seinem Besitzer Nutzen bringen, sondern auch durch Einwirkung auf die anderen Bewohner des Ortes sie zur Anlage ähnlicher Gärten veranlassen solle, um den Dörfern ein freundliches, gefälliges Aussehen zu geben. In Erwägung dieser Punkte erkannte die Preisrichter-Commission, dem Verfasser den halben Preis für seine Mühe und an den Tag gelegten Eifer, sowie zur Aufmunterung für ähnliche Arbeiten zu ertheilen. Zwei neue Fachschriften: Deutsche Gärtner-Zeitung und Deutsche Garten- und Obstbauzeitung sind in ihren Probenummern zur Ansicht eingesandt; nach kurzer Berathung wird beschlossen, auf beide Schriften zu abonniren. Aus den eingegangenen Zeitschriften wird das Wesentlichste zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Nachdem durch Ballotage ein neues Mitglied aufgenommen, und nachdem Herrn Bothe der Monatspreis für seine ausgestellten Cinnerarien zuerkannt, schließt die Sitzung.

3. Sitzung am 6. Februar 1878.

Der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, eröffnet die Sitzung und stellt einen Handelsgärtner aus Petersburg als Gast vor, macht dann die traurige Mittheilung, daß der dem Verein als Mitglied angehörig gewesene Handelsgärtner Fischer, in der Blüthe seiner Jahre durch den Tod abberufen worden; um das Andenken desselben zu ehren, erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen. Das Protokoll der

letzten Sitzung wird verlesen und angenommen. Die zur Revision der Casse und Bibliothek eingesetzten Commissionen erstatten Bericht, und wird auf deren Antrag den betreffenden Vorstandsmitgliedern Decharge ertheilt. Da sich die Bibliothek von Jahr zu Jahr vergrößert, ist es abermals nöthig geworden, einen neuen Bücherschrank zu beschaffen. Eine Parthie Zeitschriften wird als Makulatur verauktionirt. Mehrere Anzeigen, betreffend Ausstellungen auswärtiger Gartenbauvereine, sind eingegangen, ferner ein Schreiben des Herrn Dr. Wittmack, General-Secretärs des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten, worin derselbe dem hiesigen Verein als einem Mitgliede mittheilt, daß auf den 10. Februar eine allgemeine General-Versammlung einberufen werde. Auf der Tagesordnung stehe die Berathung und Erledigung der Frage, hinsichtlich der Beibehaltung des Versuchsgartens, dessen Unterhaltung dem Verein große Kosten verursache, und im Vergleich hierzu nur unbedeutende Vortheile gewähre. Empfohlen wird eine neue Spiraea palmata elegans, dieselbe ist das Produkt einer Kreuzung von Spiraea palmata mit Hotteya japonica. Sie ähnelt im Blattwerk ersterer, nicht aber im Blüthenstande, welcher bei der neuen Hybride den ganzen Stamm entlang auftritt und der Pflanze ein ganz distinguirtes Aussehen verleiht; überdies hat sie fast doppelt so viel Blätter als Spiraea palmata und rein weiße mit rothen Staubfäden versehene Blumen, die mit dem frischen Blattwerk gut contrastiren und von reizendem Effect sind. Spiraea palmata elegans wird 60 Ctm. hoch, ist von robustem Wuchs, vollständig hart, und läßt sich eben so leicht cultiviren, vermehren und treiben wie Hotteya japonica; sie gedeiht in jeder Lage und Bodenart, zieht aber einen halbschattigen Standort und einen frischen humusreichen Boden vor. Samen von einigen neuen Einführungen werden an Mitglieder vertheilt.

Nach kurzer Berathung wurde Folgendes zum Beschluß erhoben: Allen in den Vereinssitzungen ausgestellten Objecten, Pflanzen, abgeschnittenen Blumen u. s. w., sowie allen zur Gärtnerei in Bezug stehenden Gegenständen, kann, sofern sie von Mitgliedern verfertigt worden, der Monatspreis zuerkannt werden, im Gegensatz zu dem früheren Modus, wonach nur Pflanzen prämiirt wurden.

4. Sitzung am 20. Februar 1878.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und stellt zunächst einige neu aufgenommene Mitglieder vor.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung hält Herr Dr. med. Hinneberg seinen angekündigten Vortrag: „Die Rieselfelder von Paris." Die Anregung hierzu gab die im vorigen Jahre vom Verein unternommene Excursion nach den Berliner Rieselfeldern bei Osdorf. Um zu zeigen, daß ein längerer Zeitraum des Bestehens solcher Anlagen dazu gehöre, um über letztere ein definitives Urtheil abgeben zu können, giebt Herr Dr. Hinneberg an der Hand amtlicher Veröffentlichungen der Seine-Präfectur, die Geschichte der Rieselfelder von Gennevilliers bei Paris. Der lange und interessante Vortrag ließ sich im Wesentlichen dahin resümiren: Die Entfernung der Abfallstoffe der Stadt Paris wurde in den letzten 20 Jahren durch ein großartiges Netz unterirdischer, tunnelartiger, gemauerter Canäle bewirkt, welche sich unter den Straßen in einer Länge von 1500 Kilometern hinzogen und sich durch allmähligen Zusammenfluß in die beiden unterhalb Clichy und St. Denis in die Seine mündenden Hauptkanäle vereinigten. Im Jahre 1866 betrug die Gesammtmenge der durch die beiden Canäle der Seine zugeführten Flüssigkeiten 100 Millionen Kubikmeter; die daraus entsprungene Verunreinigung des Flusses, die hieraus entstehende Belästigung und Gesundheitsbedrohung der Uferbewohner, das Schwinden des früheren Fischreichthums und die Verschlammung des Flußbettes, gab zu so lebhaften und gerechten Klagen Veranlassung, daß die städtische Verwaltung eine Commission von Ingenieuren einsetzte zur Ermittelung, auf welche Weise den Uebelständen abzuhelfen. — Durch eine Reihe vergleichender Beobachtungen ergab sich, daß von allen Wasserpflanzen am empfindlichsten gegen Verunreinigung des Nährwassers die Brunnenkresse sei. Nächst ihr seien die schwimmende Wasserlinse und Veronica als solche zu bezeichnen, welche nur in gutem Wasser fortkommen. In mittelmäßigem Wasser finde man die Schilfe, Ampfer, Schierlinge, Krausemünze, Binsen, Seerosen, in noch zweifelhafteren Gewässern vermöge das Riedgras sich zu erhalten. Die robusteste Konstitution unter allen Wasserpflanzen habe Arundo Phragmytes (Schilfgras), welches auch in den inficirtesten Gewässern weiter wachse.

Von allen zur Abhülfe vorgeschlagenen Projecten entschloß man sich zur Ausführung eines, nach dem Beispiele norditalienischer und englischer Städte organisirten Verfahrens, zur unmittelbaren Verwendung der Canalflüssigkeit zu landwirthschaftlichen Zwecken. Nachdem man im Jahre 1868 einen Versuch in kleinem Maßstabe bei Clichy mit sehr befriedigtem Erfolge gemacht, verlegte man das Ver-

suchsfeld auf die gegenüber liegende, etwa 2000 Hectare große Ebene von Gennevilliers, einer von der Seine umflossenen Halbinsel, deren sehr durchlässiger, kiesig-sandiger Alluvialboden, als reinigendes, die dungkräftigen Stoffe zurückhaltendes Filtrum von den Sachverständigen empfohlen wurde. Es wurde auf Grund vorgenommener Versuche angenommen, dieser Boden sei geeignet, auf einen Hectar jährlich 50,000 Kubikmeter Canalflüssigkeit aufzunehmen und gereinigt durchzulassen, so daß auf den in Aussicht genommenen 2000 Hectaren die Gesammtmenge der Pariser Canalflüssigkeit unschädlich gemacht, und zu lohnenden Culturen verwendet werden könne. Die Erfolge der Berieselungsanlagen übertrafen selbst die Erwartungen ihrer ersten Begründer. Auf dem bis dahin sterilen, kiesig-sandigen Boden wurden reichliche Ernten von Weizen, Luzernklee, Raygras, Rüben, Kartoffeln, und von feinen Gemüsen jeder Art erzielt. Der Pachtertrag des Hectars stieg von 100 bis auf 500 Francs, und an dem Ausgangspunkte der Anlage entstand ein wohlhabendes Dorf von circa 350 Einwohnern.

Da der Boden theils gar nicht, theils sehr ungenügend drainirt war, und man das Maaß der Ueberrieselung dem Gutdünken der Colonisten überließ, so daß z. B. im Jahre 1873: 7,200,000 Kubikmeter Flüssigkeit über 62 Hectare, mithin durchschnittlich 115,560 Kubikmeter auf jeden Hectar flossen, stellten sich die Folgen der vernachlässigten Sorge für die Abzugsvorrichtungen und übermäßigen Berieselung in dem Steigen des Grundwassers heraus. Nach dem Rücktritt des im Jahre 1872 bestandenen Hochwassers ging das Grundwasser nicht wieder auf sein gewöhnliches Niveau zurück, sondern blieb 1½—2 Meter höher stehen. Vom Jahre 1872 an traten in Gennevilliers häufig Erkrankungen am Wechselfieber ein, 1874 eine Ruhrepidemie, welche 3 Monate anhielt. Man schrieb beide Erkrankungen der Ueberladung des Bodens mit Schmutz zu.

Auf Grund einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ernannte der Seine-Präfect 1876 eine Commission von Ingenieuren, Verwaltungsbeamten, Landwirthen und Aerzten zur Prüfung der fraglichen Angelegenheit. Das Resultat dieser Verhandlungen, welche an Vollständigkeit und auch wohl an Objektivität wenig zu wünschen übrig lassen, war ungefähr folgendes: Die auf den Rieselfeldern erzielten Ernten sind von ausnehmender Vorzüglichkeit, und die Colonisten erzielen einen Reingewinn von 4500—8000 Francs auf den Hectar. Die Stadt Paris selbst zog auf besonders günstig gelegenem Terrain von noch nicht einem Hectar, welches auf ihre Rechnung als Gemüsegarten

angelegt worden, während 4 Jahre einen jährlichen Ertrag von 10,021 Francs. Ein Vergleich des Wachsthums auf berieseltem und nicht berieseltem Boden ergiebt folgende Differenzen:

	berieselt		unberieselt	
Roggen	16,000—26,000	kg	5—8000	kg
Luzernklee	64,000—120,000	=	11—17,000	=
Raygras	133,000	=	14,500	=
Futterrüben	116,000	=	48,000	=
Kartoffeln	250—290	hl	165	hl

Die von Gegnern des Berieselungs-Unternehmens verbreiteten Angaben, die zu Gennevilliers gezogenen Gemüse seien von wässriger, wenig nahrhafter Beschaffenheit, und besäßen einen an die Canalflüssigkeit erinnernden widerlichen Geschmack, fanden durch sachverständige Prüfungen die vollständigste Widerlegung. In Bezug auf die Frage, in wie weit die Reinigung des Rieselwassers durch die Bodenfiltration eine genügende sei, heißt es in den Bericht: Eine Berieselung von 1 Hectar mit 10,000 Kubikmeter Canalflüssigkeit giebt eine sehr gute Reinigung der letzteren und einen guten Ertrag, bei 20,000 Cubikmeter war die Reinigung noch eine befriedigende, der Ertrag etwas höher. Bei Steigerung bis zu 40,000 Kubikmeter Canalflüssigkeit auf einen Hectar aber, hat man die Reinigung als ungenügend anerkannt, und die Verwerthung war nicht mehr öconomisch.

In ihrem Schlußbericht sagt die Commission: Die Reinigung der Canalflüssigkeit durch Bodenfiltration sei das einzige bekannte Verfahren, welches zufriedenstellende Resultate giebt. Die Resultate können vollständig sein, wenn das Verfahren gut geleitet wird; nothwendig sei eine angemessene Porosität des Bodens, damit die Flüssigkeit nicht in ihrem Niedersinken aufgehalten werde und damit die atmosphärische Luft in dem erforderlichen Maaße eindringen kann, eine Regelmäßigkeit in der Aufeinanderfolge der Berieselungen und in der für jede derselben benutzten Flüssigkeitsmenge, eine Entwässerungs-Einrichtung, welche zur Entleerung der gesammten gereinigten Flüssigkeit hinreicht.

Der Vorsitzende spricht Herrn Dr. Hinneberg den Dank der Versammlung für den interessanten Vortrag aus.

5. Sitzung am 6. März 1878.

In Abwesenheit des Vorsitzenden, sowie des ersten Stellvertreters, eröffnet der dritte Vorsitzende, Herr Rud. Meyer, die Sitzung,

derselbe stellt zunächst Herrn Kaufmann Meinke vor, welcher dem Verein als Mitglied beizutreten wünscht, hierauf gelangt das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung und Annahme. Unter den eingegangenen Zeitschriften enthält die Illustrirte Gartenzeitung von Leb'l die Abbildungen neuer gefüllter Mimulus, welche von Herrn E. G. Henderson in London gezüchtet worden. Die Blumen zeichnen sich sowohl durch ihre außerordentliche Größe, als auch durch die schönen Farbennüancen aus. Ferner wird Macrozamia Mackenzii, eine der hübschesten Cycadeen des australischen Festlandes empfohlen. Ihre Blätter sind von ovaler Form, dunkelgrün, die spitz zulaufenden, ziemlich eng an einander stehenden Segmente 22–26 Centimeter lang. Es ist eine sehr ornamentale Species, die von Queensland eingeführt wurde. Als Marktpflanze wurde Thunia alba empfohlen. Dieselbe gehört zur Familie der Orchideen; die circa 1 Meter langen Stengel entwickeln an ihrer Endspitze schöne, dicht beisammen stehende, weiße Blumen, diese erscheinen im Juli oder August. Die Blüthenzeit währt ziemlich lange. Nach der Blüthe tritt die Ruhezeit ein, d. h. die den Stengel umfassenden Blätter werden allmählig gelb und trocknen ein, in diesem Zustande bringt man die Pflanzen an einen trocknen, warmen Ort, läßt sie nicht ganz austrocknen, da sonst der Wurzelstock leicht zu Grunde geht. Fängt die Pflanze im Frühjahr an zu treiben, so pflanzt man sie nun in möglichst kleine Töpfe und streift die alten Wurzeln ganz ab. Man nimmt eine Erdmischung von 1 Theil Haide-, 1 Theil Moorerde, etwas Holzkohle und ein wenig klein gehacktes Sumpfmoos. Haben die Pflanzen die Töpfe durchwurzelt, so giebt man ihnen größere und stellt sie auf einen recht sonnigen Platz. Vermehrt wird die Pflanze durch die Stengel, jedes daran befindliche Auge oder Luftknöllchen liefert eine Pflanze. Zu diesem Zweck schneidet man den alten Wuchs ab, wenn der neue circa 8 Centimeter erreicht hat. Man schneidet die Stecklinge nicht unmittelbar unter dem Auge, pflanzt jeden einzeln in ein Töpfchen, so daß das Auge über der Erde zu stehen kommt, nun setzt man sie in den Schwitzkasten des Vermehrungshauses und läßt sie hier so lange, bis sie sich soweit entwickelt haben, daß ihr Fortkommen gesichert ist. Diese Stecklingspflanzen blühen schon im ersten Jahre, bei einer Höhe von 40 Centimeter.

6. Sitzung am 20. März 1878.

Der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, eröffnet die Sitzung und stellt einen als Gast anwesenden Herrn Ring vor.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und angenommen.

Eingegangen sind das Programm zu einer vom 12.—17. April vom Verein der Gartenfreunde Berlins in der Reitbahn des Königl. Kriegs-Ministeriums zu veranstaltenden Blumen- und Pflanzen-Ausstellung, ebenso das einer vom Charlottenburger Gartenbauverein in der Flora daselbst am 12.—15. Mai zu arrangirenden Blumen- und Pflanzen-Ausstellung. Wiener Briefe besprechen den Import frischer Blumen aus Paris und Italien, eine auch hier und in Berlin, namentlich im verflossenen Winter recht fühlbare Calamität. Die Gartenflora von Dr. Regel erwähnt einer neuen Iresine Wallisi, Ortgies. Dieselbe wurde von Herrn Wallis in den Urwäldern vom Cap Corrientes in Columbien entdeckt, sie sei sehr vortheilhaft zur Teppichgärtnerei zu verwenden, wachse sehr schnell, bilde ohne gestützt zu werden compacte, kaum 6 Zoll hohe Büsche und zeige immer dieselbe dunkle Broncefärbung. Von Cyclamen persicum wird die Spielart giganteum als beste, am üppigsten wachsende, für Zimmercultur empfohlen. Bei Besprechung eines Artikels, betreffend die Vertilgung der Ackerdistel, wurde von einigen Mitgliedern erwähnt, sie hätten günstige Resultate erzielt, indem sie Ackerstücke, auf welchen sich die Distel eingenistet, mit Raps, Rübsen, Mohn oder Bohnen besäet, welche durch ihr schnelles Wachsen und üppiges Laub die Distel ersticken. Zum Anbau im Großen wird ihrer vielen guten Eigenschaften wegen die Sonnenblume empfohlen. Die Blumen liefern den Bienen reichliche Nahrung, die Samen geben schmackhaftes Tafelöl, bilden für das Geflügel vorzügliches Mastfutter, das daraus bereitete Oel dient in der Malerei und bei der Toilettenseife-Bereitung, das aus den Samen erzeugte Mehl giebt, mit Getreidemehl vermengt, ein nahrhaftes, leicht verdauliches Brod, die grünen Blätter geben ein gutes Viehfutter, die Fasern ein vortreffliches Gewebe, welches von den Chinesen den Seidengeweben beigegeben wird, der Stamm endlich liefert Brennmaterial; sogar als Surrogat für den Caffee können die Samenkörner verwendet werden. In England und Rußland wird die Sonnenblume bereits in ausgedehnter Weise gebaut. (Siehe auch Jahres-Bericht d. V. von 1874, pag. 26). Nachdem Herr Meinke durch Ballotage als Mitglied aufgenommen, schließt die Sitzung.

7. Sitzung am 3. April 1878.

Der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, eröffnet die Sitzung in gewohnter Weise. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls

der letzten Sitzung, gelangen Referate aus den eingegangenen Fachschriften zur Kenntniß der Versammlung. Die Probenummer einer neuen Fachschrift: Hannöversche Gartenzeitung liegt zur Einsicht vor, ebenso die Programms der in der Flora zu Charlottenburg stattfindenden Ausstellungen. Eingegangene neue Sämereien werden vertheilt, um ihre Brauchbarkeit zu erproben.

Ausgestellt sind von Herrn Handelsgärtner Bothe eine Parthie getriebener blühender Rosen, in den Sorten Jules Margottin, Louise Odier, Triomphe de l'Exposition, John Hopper, Maréchal Niel, Madame Louise Carrique, Victor Verdier, Gloire de Dijon, Mrs. Bosanquet und Souvenir de la Malmaison. Dieselben sind sehr reichlich mit Knospen und Blumen bedeckt, letztere groß und regelmäßig entwickelt; der Habitus der Pflanzen ist ein gedrungener, das Laub dunkel und fehlerfrei. Ueber seine Treibmethode theilt Aussteller im Allgemeinen Folgendes mit: Die niedrig veredelten Rosen werden im Herbst in Töpfe, die ihrem Wurzelballen entsprechen, in eine Erdmischung von halb Mist- halb Landerde, mit etwas verwittertem Lehm vermischt, gepflanzt, ein guter, milder, lehmiger Gartenboden mit etwas Misterde vermischt, sagt ihnen am besten zu. Man nehme möglichst starke und kräftige Rosen, schneide sie auf 2—3 Augen zurück, überwintere sie in leeren Mistbeetkästen, wo man sie entweder nur mit Brettern und Laub deckt, oder man schlägt sie schräg gelegt ganz in Erde ein und bedeckt sie dann nur mit Laub oder dergleichen. Im folgenden Sommer senkt man die Töpfe im Garten ein, entweder bis zum Topfrande, oder bedeckt den Topf ganz, ungefähr 1½ Zoll mit Erde, bei Letzterem spart man am Gießen. Vortheilhaft ist es noch, die Oberfläche der Beete der ganz eingesenkten Rosen mit ganz kurzem Dung oder Streu zu bedecken, wodurch das schnelle Austrocknen verhindert und auch das Unkraut etwas unterdrückt wird. Im Sommer versehe man sie reichlich mit Wasser, entferne die sich etwa zeigenden Wurzelausläufer und die abgeblühten Blumen, da durch die Samenbildung der Pflanze Nahrung entzogen wird. Im Herbst nach einem gelinden Frost nehme man die Rosen heraus und stelle sie in Mistbeetkästen, wenn das Holz gut ausgereift ist, schneide man die jungen Triebe auf 2—3 Augen zurück und sehe dabei auf eine gute Form der Krone. Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Persian yellow schneide man so lang als der Trieb gut ausgereift ist und binde die Triebe zu einer kugeligen Krone. Man kann auch andere Sorten länger schneiden und binden, als: Louise Odier, Jules Margottin, Triomphe

de l'Exposition etc., hat aber selten einen Vortheil, da in der Regel nur 2—3 der obersten Augen austreiben und der übrige Theil der alten Triebe kahl bleibt, wodurch die Pflanze oftmals ein unschönes Aussehen erhält. Beim Treiben gebe man ihnen Anfangs eine Temperatur von 8 ° Réaumur und spritze die Pflanzen zweimal des Tages durch, sei jetzt vorsichtig beim Begießen, halte im Uebrigen das Haus feucht, was durch Bespritzen der Wände und auf den Canal gestellte Wasserbecken geschieht. Man gebe den Pflanzen, wenn sie ausgetrieben, den entsprechenden Raum, damit überall Licht hinzu kann, da bei zu dicht gestellten Pflanzen die Triebe spillern, die unterdrückten Knospen und Blätter gelb werden und abfallen. Haben sich die Knospen schon gut ausgebildet, so kann man sie etwas wärmer, vielleicht 10 ° halten, färben sich die Knospen, so kann man sie allenfalls auf 12 ° halten. Bei schönem milden Wetter gebe man Luft, wenn die Temperatur im Hause auf 15 ° gestiegen, bei scharfer Sonne etwas Schatten, namentlich wenn einige Tage trübes Wetter gewesen. Das Haus halte man stets rein und feucht, gieße bei sehr heißem Wetter Wasser in die Wege und zwischen die Töpfe, sonst entsteht sehr leicht der Schimmel und die rothe Spinne. Man vermeide schnellen Temperaturwechsel, sei vorsichtig beim Aufhören mit dem Heizen, wenn auch die Witterung schon warm und im Hause die vorgeschriebene Temperatur herrscht, mache man lieber nur ein leichtes Holzfeuer an, damit sich im Hause keine feuchtkalte Luft bildet, die Pflanzen leiden sonst leicht und in Folge dessen werden die Knospen gelb, fallen ab und oftmals sind schon ganze Häuser der schönsten Rosen hieran zu Grunde gegangen. Um zu vermeiden, daß sich Ungeziefer (die grüne Laus) an den Pflanzen bildet, räuchere man wöchentlich einmal des Abends mit Taback, spritze dann aber vorher die Pflanzen nicht, da, wenn das Laub naß ist, sich der Niederschlag des Tabacksqualmes auf denselben festsetzt und sie dadurch ein glänzendes, klebriges, unschönes Aussehen erhalten. Manche nehmen auch Persisches Insectenpulver gegen die rothe Spinne, ist diese aber erst einmal auf den Pflanzen, so hilft selbst dieses Mittel nicht, bemerkt man sie an einer Pflanze (das Zellengewebe der unteren Blattfläche ist dann beschädigt), so entferne man diese Pflanze sofort aus dem Hause, sonst sind in kurzer Zeit alle Pflanzen davon befallen und durch Nichts zu retten. Hält man die Rosen gleich Anfangs höher als 8 °, so treiben sie sehr unegal aus, hält man sie später höher als 12 °, so werden die Triebe lang, selbst wenn die Knospen schon ziemlich vorgerückt. Häuser mit Doppeldach, in welchen die Pflanzen

von allen Seiten Licht haben, sind am besten zum Treiben, jedoch kann man auch in einseitigen Häusern ganz hübsche Pflanzen ziehen. Hermosa, Jules Margottin, Triomphe de l'Exposition, Louise Odier, Mrs. Bosanquet eignen sich am Besten zum Frühtreiben.

Ausgestellt sind ferner ein blühender Clianthus Dampieri, deutsche Flagge, von Herrn Obergärtner Franz, und giebt derselbe einige schätzenswerthe Fingerzeige zur Kultur dieser reizenden Pflanze.

8. Sitzung am 17. April 1878.

Vorsitzender: Herr Inspector Eichler. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls, sowie Aufnahme eines neuen Mitgliedes, wird zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen, indem zuvörderst zur Feststellung eines, zur Bearbeitung als Preisaufsatz geeigneten Themas geschritten wird. Ein dahin zielender Vorschlag, folgendes Thema: „Giebt es unter unseren Pflanzenschätzen Arten, von denen durch ausgedehnte Kultur für den Handel noch gute Erfolge zu erwarten sind? Namhaftmachung derselben, Kultur und Art der Verwerthung" zu wählen, findet durch reichliche Unterstützung Annahme — Mitglied Franz stellt eine mit vielen Blüthen gezierte Gloxynia hybrida aus und empfiehlt ihre Kultur, welche im Grunde genommen viel leichter und lohnender sei, als man glaube. — Der zweite Vorsitzende, Herr Schaper, welcher als Preisrichter Gelegenheit hatte, die vom 13.—18. d. M. stattgehabte Ausstellung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins (Reitbahn des Kriegs-Ministeriums) genau in Augenschein zu nehmen, referirt über den Totaleindruck sowohl, als über hervorragende Specialitäten und erkennt es lobend an, daß in diesem Jahre außerordentlich viel Pflanzen heimischer Züchtung vertreten waren, während man früher auf den Berliner Frühjahrs-Ausstellungen sehr viel aus dem Auslande, namentlich Holland, Belgien und Frankreich bezogene Pflanzen zur Schau zu stellen pflegte. — Auch die in neuerer Zeit beliebten Arrangements von Blumen in Kissenform werden anerkennender Erwähnung für werth befunden, wogegen indeß von anderer Seite lebhaft Einspruch erhoben wird. Es wird geltend gemacht, daß es nicht allein Aufgabe des Gärtners sei, schöne Blumen heranzuziehen, sondern auch, dieselben in geschmackvollem Arrangement darzubieten, die neueren Erfindungen aber, wie Tellerbouquets mit Namenszügen, Wappen 2c. und nun sogar Oreillers, auf denen die Stickerei durch lebende Blumen imitirt werde, seien geradezu eine Verhöhnung des guten Geschmacks.

Derartige Arrangements gestatteten kaum, die schönen Farben, nie aber die graziösen Formen einer Blume zur Geltung zu bringen, ganz abgesehen davon, daß man an den Zweck, welchem ein Oreiller zu dienen hat, gar nicht denken dürfe. — Auch der Grund, daß das Publikum derartige Artikel gern kaufe, könne nicht als stichhaltig anerkannt werden, denn der Geschmack des Publikums werde immer erst durch die Verfertiger derartiger Artikel verdorben oder irregeleitet. Hauptgrund aber, weshalb Gärtner und Blumenhändler in der Regel lieber derartige Kunstprodukte verfertigen, sei häufig der, daß bei der Anfertigung derselben weniger Blumen gebraucht werden, als bei unseren früheren Bouquets, bei denen die Blumen nicht an Draht gemacht wurden. — Darin waren schließlich alle Parteien einig, daß unter den in Berlin ausgestellten Blumenkissen 2c. einige sich befanden, welche in ihrer Zusammenstellung einen so wunderbar feinen Geschmack in Bezug auf Farbengruppirung aufwiesen, daß es bedauerlich erscheine, daß so schöne Talente so falsche Verwendung fanden. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

9. Sitzung am 1. Mai 1878.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, indem er das Protokoll verlesen läßt. Dasselbe gelangt unverändert zur Annahme. Die eingegangenen Zeitschriften werden der Kenntnißnahme unterbreitet und auf einiges in denselben enthaltene Wissenswerthe hingewiesen. — Der Schriftführer H. Bothe zeigte eine Tulpe: La candeur vor, deren Blüthenstengel zweifach getheilt ist und an jeder Spitze eine Blüthe trägt, während gewöhnlich nur jede Zwiebel eine Blüthe bringt. — Im Fragekasten befinden sich verschiedene Fragen; unter Anderem wünscht ein Mitglied zu erfahren, wie man Ameisen, welche in Mistbeeten und Samenbeeten oft sehr lästig werden, vertilgt. Es wird der Rath gegeben, Kochsalz anzuwenden in der Weise, daß man namentlich auf die Stellen, welche die Nester enthalten, eine Prise Salz streut. Der Erfolg soll ein außerordentlich günstiger sein und das Mittel auch sehr schnell wirkend. Eine andere Frage: Wie man Erdflöhe vertilgt, wird dahin beantwortet, daß man Ofenruß auf die, von diesen Thieren befallenen Beete streut, gleichzeitig sei Ofenruß auch ein gutes Düngemittel. — Eine fernere Frage, wie die sehr empfindliche Pflanze Lisianthus Russellianus zu kultiviren sei, findet ebenfalls ihre Erledigung, indem zur Kultur eine Mischung von gehacktem Moos und Haideerde zu gleichen Theilen empfohlen wird. Bis zu dem Zeitpunkt, an wel-

chem die Witterung es gestattet, die Pflanzen ins Freie zu bringen, müssen sie einen sehr hellen Standort im Warmhause haben, später werden sie auf ein abgetriebenes Mistbeet gebracht und hier ohne Fenster, aber unter Schatten bis zum Erscheinen ihrer sehr schönen, großen violetten Blüthen kultivirt. Aus der vorigen Sitzung ist noch nachzutragen, daß Monatspreise für April erhalten haben: Mitglied Bothe für blühende Rosen, Mitglied Franz für Blüthen von Clianthus Dampieri „Deutsche Flagge". Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

10. Sitzung am 29. Mai 1878.

Die Verhandlungen leitet als Vorsitzender Herr Inspector Eichler. Die betreffenden Herren Referenten bringen den wissenswerthesten Inhalt der reichhaltig eingegangenen Zeitschriften zur Kenntniß der Versammlung, einige neu erschienene gärtnerische Werke sollen angekauft und der Bibliothek überwiesen werden. Herr Görms, welcher sich eifrig mit der Einführung und Anzucht neuer Rosen beschäftigt, stellt eine Collection im Zimmer getriebener Rosen aus, dieselben sind Züchtungen von Soupert und Notting in Luxemburg, und meist im vorigen Jahre erst in den Handel gekommen; fast alle zeichnen sich durch vorzüglichen Bau und besondere Farbenschönheit aus, und versprechen unseren älteren Mustersorten würdig zur Seite gestellt zu werden; als ganz besonders waren zu verzeichnen: Comtesse Riza du Parc, Baron du Houlley, General Moltke, Jean Ducher, Mdm. Brémont, Mdm. Jules Margottin, Comte de Sembuy und Beauty of Glazenwood, letztere gelb mit rothen Streifen. Der Herr Aussteller bespricht in Kürze die überaus dankbare und sehr mühelose Treiberei im Zimmer, und empfiehlt dieselbe, namentlich Privaten als äußerst lohnend. — Helianthemum amabile fl. pl., ausgestellt vom Mitgliede Schmerwitz, wurde in vielen Fachschriften als Handelspflanze empfohlen, scheint sich aber nicht dazu zu eignen, da die an sich ja sehr niedliche Blume doch zu unbedeutend ist, und überhaupt der ganzen Pflanze der hierzu erforderliche Habitus fehlt. Eine vom Mitglied Gerntz ausgestellte reinweiße Nelke, Dianthus plumarius virginal, fand die Anerkennung der Versammelten. Als Mittel gegen Ameisen wird Salz, Schwefel, auch Carbol empfohlen, doch dabei bemerkt, daß dergleichen Mittel nicht für die sogen. „Wander-Ameisen" anwendbar seien, welche nach Anwendung derselben nur einen anderen Aufenthalt suchen; für die übrigen Arten soll ein probates Mittel noch

nicht gefunden sein. Die Frage, ob denn die Ameise nicht dadurch nütze, daß sie von Pflanzen, Bäumen und Sträuchern Insecten aller Art, namentlich Blattläuse, vertilge, wird dahin beantwortet, daß dies nur auf Täuschung beruhe, die Ameise vernichte keine Blattläuse, sondern veranlasse dieselben nur zu stärkerer Honigsaft-Absonderung, ohne Letzteren dadurch zu schaden. Die Pflege und Anlage eines guten feinen Rasens in kleineren Gärten gab Veranlassung zu einer längeren Diskussion, und wurde festgestellt, daß zu dem Zwecke die Wahl und Mischung der für den Boden geeigneten Grasarten möglichst sorgfältig ausgeführt werden müssen; einen feinen Rasen liefern folgende Gras-arten: 3 Theile Lolium perenne tenue, 1 Theil Agrostis vulgaris, 1 Theil Agrostis stolonifera, 1 Theil Poa praetensis, pro □Ruthe ½ Kilo. — Der Monatspreis für Mai wird Herrn Görms für blühende Rosen einstimmig von der Kommission zuerkannt.

11. Sitzung am 12. Juni 1878.

Die Sitzung wird, da der erste Vorsitzende am Erscheinen verhindert, durch den zweiten Stellvertreter, Herrn Rud. Meyer eröffnet. Derselbe ergreift das Wort zu einem Hinweise auf das, seit dem letzten Zusammensein eingetretene, jedes Deutsche Herz empörende Ereigniß und spricht in warm gefühlten Worten den Wunsch für baldige Genesung Sr. Maj. unseres geliebten Kaisers aus. Die Versammelten drücken ihre Zustimmung zu diesem Wunsch durch Erheben von den Plätzen aus. Aus den eingegangenen Zeitschriften wird das Bedeutendere hervorgehoben, unter Anderem ein Artikel über Gemüse- und Obst-Bau in Kalifornien, welcher entgegen den sonstigen Berichten Amerikanischer Zeitungen Mittheilungen enthält, nach denen die Größe und Schönheit dort gewonnenen Obstes keineswegs so staunenswerth ist, wie gewöhnlich geschildert wird, im Gegentheil sei es vielfach schlechter und mit den Gemüsesorten verhalte es sich ähnlich. Der übrige Theil der Sitzung wird mit einer Berathung über die Modalitäten, unter denen eine Ausstellung abgeschnittener Rosen stattzufinden habe, ausgefüllt. Man beschließt, diese Ausstellung in der gewohnten Weise am Sonntag, den 23. Juni, Vormittags 11 Uhr, in Voigt's Blumengarten, dessen Räume der Wirth Herr Edelmann zu diesem Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt, ins Leben treten zu lassen und wird eine Anzahl von Mitgliedern mit den vorbereitenden Arbeiten und den Arrangements betraut. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

Rosen-Ausstellung des Vereins am 23. Juni 1878.

Der Verein pflegt seit einer Reihe von Jahren zur Rosenzeit eine Ausstellung dieser Blumen zu arrangiren, indem er von der Absicht geleitet wird, den Kreis der vielen Verehrer dieser Blumengattung dadurch zu erweitern, daß er diese Blume für sich selbst sprechen läßt, und in der That kann auch kein besserer Fürsprecher gewonnen werden.

Dieser Intention Rechnung tragend, hatten sich auch in diesem Jahre eine Anzahl von Rosensammlungen besitzenden Vereinsmitgliedern und außerhalb des Vereins stehenden Herren und Damen vereinigt, um unseren Mitbürgern und den unsere Stadt besuchenden Fremden in mehr oder weniger reichen Sortimenten und möglichst vollkommenen Blumen die Schönheit der Rose vor Augen zu führen, auch waren, um die Monotonie, welche immerhin durch das Auslegen von Blumen ein und derselben Gattung entstehen könnte, in etwas abzuschwächen und um auch Arrangements aus Rosen zur Anschauung zu bringen, von einigen Mitgliedern derartige Confections zur Stelle gebracht und hatten ihre Plätze an den Enden der langen, in Hufeisenform aufgestellten Ausstellungstische gefunden. Wir nennen als hervorragende Leistungen in diesem Genre die der Herren: Schönborn (Spandauerstraße 31): 2 Jardinieren, sehr zart und duftig gehalten und nicht zum kleinsten Theil ihre Schönheit den mit zur Verwendung gelangten Blüthen einer leider wenig beachteten Pflanze, der Spiraea ariaefolia verdankend, ferner 1 Blumenkorb des Herrn Thöns (Zimmerstraße 6), hervorragend durch eine Fülle von Blumen der schönen Rose Maréchal Niel. Herr Specht, (Hoditzstraße 19) zeichnete sich durch einen Blumenkorb aus, in welchem die Blumen der Rose Niphetos in Verbindung mit Hemerocallis-Blättern die Täuschung hervorzurufen im Stande waren, als habe man Wasserlilien (Nymphaea alba oder Nelumbium) in geeignete Verwendung gezogen. Auch Fräulein Pauline Zimmerman (Neue Königstraße 37a) hatte eine sehr hübsch arrangirte Jardiniere gesandt, während Herr August Meyer (Victoriastraße 41) in seiner Ausstellung (Mitteltisch) durch Massenhaftigkeit eine Wirkung zu erzielen suchte. Allgemeines und gerechtes Aufsehen erregte ein von Herren F. Meyer (Villa du Bois-Reymond) ausgestelltes Körbchen mit Erdbeeren der folgenden Sorten: Aigtuurth-Seedling, James Veitch (Mammuth) und Lucida perfecta, alle von vorzüglicher Schönheit, die Früchte der ersteren Art von colossaler Größe. Wenden wir nun dem eigentlichen Schwerpunkte der Ausstellung, den mit

Rosenblüthen bedeckten Tischen, nähere Aufmerksamkeit zu, denn hier fand sich das Vollkommenste vereinigt, was in dieser Pflanzengattung bis jetzt geboten wird; das Sortiment des Herrn Görms bot in dieser Beziehung das Neuere und Neueste, wie wir denn nicht verfehlen wollen, auf die im Entstehen begriffene Rosenschule dieses Herrn, aus der er ein Sortiment von circa 200 Sorten ausgestellt hatte, aufmerksam zu machen. Bei der Fülle des Materials müssen wir es uns versagen, auf eine auch nur annähernd eingehende Aufzählung oder Beschreibung der vorzüglichsten Rosensorten einzugehen, letztere würde auch schließlich nur als eine Classification auftreten, denn wer wäre überhaupt im Stande, eine Rose in ihrer Schönheit zu beschreiben, doch wollen wir aus der Gesammtausstellung einige wenige, der Empfehlung ganz besonders werthe Varietäten anführen: La France, Maréchal Niel, Niphetos, Mad. Margottin, Sombreuil, Kronprinzessin Victoria von Preussen, Mad. de Vatry, Rubens, Paul Neyron, Adrienne Christophle, Mad. Victor Verdier, Marie Baumann, Mad. la baronne de Rothschild, la baronne Hausmann, Fischer Holmes, Pierre Notting und andere. Von Ausstellern waren unter Anderem vertreten die Herren Handelsgärtner Lemm mit 40 Varietäten, Handelsgärtner Schaper mit 45, Oberst v. Kalkstein mit 46, Kirchhofs-Inspector Eichler mit 55, Handelsgärtner Görms mit ca. 200, Kreis-Gerichts-Secretair Horn mit 31, Königl. Hofgärtner Th. Nietner mit ca. 200, Obergärtner Schaller (Villa Mühlberg) mit etwa 49, Obergärtner Kukulka (Villa Dannenberg) mit 20, Kaufmann Conradi mit 30 Varietäten. Im Allgemeinen durfte man einen Fortschritt in Bezug auf Schönheit der Gattungen, Vollkommenheit der Exemplare, sowie eine reichere Betheiligung von Rosenbesitzern zu constatiren in der Lage sein; der Besuch Seitens des Publikums war ein sehr zahlreicher, auch hatten die Herren Obergärtner Franz, F. Meyer, Rob. Meyer und Kunst- und Handelsgärtner Rud. Meyer, welche, wie in der Regel bei den Ausstellungen, so auch diesmal als Ordner fungirten, ihrem früher erworbenen Ruhmeskranze ein neues Blatt hinzugefügt.

12. Sitzung am 26. Juni 1878.

Der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, eröffnet die Sitzung, stellt zunächst Herrn Obergärtner Schaller als Gast vor, mit der Mittheilung, daß derselbe den Beitritt wünscht, macht sodann dem

Verein die Mittheilung, daß der Baumschulen-Besitzer Herr Max Lorberg zu Berlin am 12. Juni d. J. gestorben. Eingegangen sind: Der 42. Jahresbericht des Gartenbau-Vereins zu Grüneberg, und der Jahresbericht des Fränkischen Gartenbau-Vereins. Aus den eingegangenen Fachschriften werden besonders hervorgehoben, einige Notizen der „Fundgrube" über das Verfahren, Stecklinge im Wasser zur Bewurzelung zu bringen. Von großer Wichtigkeit sei es, die Stecklinge nicht tiefer als ½ Zoll, höchstens ¾ Zoll ins Wasser zu bringen, dünne Triebe sollten nur ¼ Zoll tief eingesenkt werden, da sie sonst leicht faulen. Sonnenwärme scheine zu dieser Art Stecklings-zucht nothwendig zu sein, doch bewurzelten sich Kopfstecklinge von Dracaenen auch im Winter. Erforderniß scheine eine fortwährende Temperatur des Wassers von 15—18 Grad zu sein. Welche Pflanzen sich auf diese Weise mit Vortheil vermehren lassen, kann nur durch Versuche festgestellt werden; als mit gutem Erfolge vermehrt, werden Croton, Cissus, Gloxinien, Achimenes, Dracaenen, Ficus, Begonien, Verbenen u. s. w. bezeichnet. — Zur Vertilgung der Schnecken wird Kalkwasser empfohlen. — Als erprobt zur Vertreibung der Ameisen wird empfohlen, kleine Stückchen Kampfer in ihre Nester und Gänge zu legen. Als Neuheiten wurden empfohlen: Fuchsia „Schneewittchen", Begonia metallica und Torenia Fournieri. Letztere Pflanze ist von Herrn Rud. Meier blühend und in kräftiger Cultur ausgestellt. — Seitens der Versammlung wird festgestellt, daß die projektirte Excursion zur Besichtigung der Kiesewetter'schen Rosen- und Baumschulen in Genthin am Mittwoch, den 3. Juli stattfinden soll. Den Monatspreis erhält Herr Rud. Meyer für seine ausgestellte Torenia Fournieri.

13. Sitzung am 10. Juli 1878.

Der Vorsitzende, Herr Eichler, legt die eingegangenen Zeitschriften und Correspondenzen vor, und macht die Mittheilung, daß der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten vom 14 bis 19. September d. J. in der Flora zu Charlottenburg eine größere Pflanzen-Ausstellung veranstalte, zu deren Beschickung alle Interessenten eingeladen werden. Der zweite Vorsitzende, Herr Schaper, erstattet Bericht über eine am 3. d. M. stattgefundene Vereins-Excursion nach Genthin. Dieselbe galt hauptsächlich den dortigen Baum- und Rosenschulen, welche in der That, was Ausdehnung und Reichhaltigkeit anlangt, in hiesiger Gegend ihres Gleichen suchen,

es bezieht sich dies namentlich auf Rosen, welche in dem dortigen etwas tiefliegenden, aber nahrhaften Boden den geeignetesten Platz gefunden zu haben scheinen; ehemalige Wiesen, um einen Fuß mit Sand erhöht, und rajolt, scheinen den Rosen am allermeisten zuzusagen. — Mitglied Schönborn stellt ein Sortiment abgeschnittener, aus Saamen gezogener Nelken aus, und zwar in den mannigfaltigsten Farben. Vom Mitglied Rob. Meyer wird ein hübsches Exemplar der Gardenia florida deshalb ausgestellt, um die Mitglieder zur Kultur dieser alten, aber schönen und dankbaren Pflanze zu ermuntern, die Pflanze soll in ihren Ansprüchen sehr bescheiden sein, und wird vom Aussteller seit Jahren in einem Gemisch von Lauberde und Torfgrus im Kalthause mit Erfolg kultivirt; derselbe Herr präsentirt die farbenreichste Coleus-Varietät, nämlich Duchesse of Edinburgh, und betont die Eigenart an dieser etwas weichlichen Pflanze. Mitglied Gerntz stellt zwei neue Staudengewächse, Wahlenbergia grandiflora und Oenothera speciosa aus, und bemerkt, daß Beide durch Wurzeltheilung leicht zu vermehren seien, empfiehlt dieselben jedoch nicht. — Der Artikel einer Gartenschrift, welcher den Obstbau in Württemberg als mustergültig hinstellt, wird von einem Mitgliede einer allgemeinen Kritik unterzogen und behauptet, daß in der Stadt Stuttgart kein wirklich gutes Obst zu haben sei, es werde sogar nach dort gutes Obst versendet. Hochinteressant sind zwei von Herrn Gerntz vorgelegte Lehrbriefe aus den Jahren 1707 und 1792, wahre Meisterstücke der Zeichnenkunst. Auf Pergamentbogen von größten Dimensionen steht es schwarz auf weiß in sehr vielen schönen Worten, wenn auch für unser Auge etwas undeutlich zu lesen, wie 1772 der wohlbestellte Hofgärtner Friedrichs des Großen sowohl, als 65 Jahre früher ein solcher in Dresden, ihren „Lehrjungen" bescheinigen, daß sie sich ehr- und tugendsam benommen, die ehrsame Lust- und Ziergärtnerei auch gründlich erlernt haben u. s. w. Der untere Theil der Dokumente wird von breiten seidenen Bändern durchzogen, deren herunterhängende Enden versiegelt sind, das Siegel selbst wird in einer Elfenbeinkapsel sorgfältigst vor Schaden geschützt. Die einstigen Inhaber dieser Urkunden, Großvater und Enkel, gehörten der bekannten Gärtnerfamilie Schnackenburg an, deren letzter Sprosse vor einigen Jahren hier verstorben ist.

14. Sitzung am 24. Juli 1878.

In Abwesenheit der beiden ersten Vorsitzenden eröffnet der zweite stellvertretende Vorsitzende die Sitzung um 8 Uhr. Aus den einge-

gangenen Zeitschriften werden verschiedene Aufsätze zur Besprechung gebracht u. A. eine Darstellung der Gemüsekulturen in der Umgegend von Paris. Mitglied Fritze stellt Fuchsia aucubaefolia aus und eine Probe der neuen Kartoffelsorte Alpha, von der derselbe einige Scheffel abzugeben hat. Mitglied Rob. Meyer zeigt einen mit Blüthen versehenen Zweig der grünen Georgine „Gottes Wunder" vor. Die gut gefüllte Blume ist rein grün, ohne Farbenbeimischung, und ist, wenn auch nicht schön, doch interessant. Mitglied Bothe legt einen künstlerisch schön ausgeführten alten Lehrbrief vor, dessen schöne Schrift und Verzierungen allgemeinen Beifall fanden. Mitglied Dr. Hinneberg zeigt mehrere Exemplare des großen Weinvogels, eines Nachtschmetterlings, dessen Raupen im vorigen Jahre häufig gefunden wurden. Den Monatspreis pro Juli erhält Mitglied Rob. Meyer für die in letzter Sitzung ausgestellte Gardenia florida. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

15. Sitzung am 7. August 1878.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden, dem Herrn Eichler, eröffnet. Von Herrn Edelmann sind aus Baiern bezogene Rettige ausgestellt, welche dort in großen Massen producirt werden und bekanntlich auch gerade dort reichlichen Absatz finden. Die Kultur der Rettige wird bei uns sehr wenig umfangreich betrieben, da hier kein eigentliches Bedürfniß an Rettigen vorhanden ist. Einige von Herrn Radlow mitgebrachte ganz gefüllte Blumen von Helianthus annuus geben dem Vorsitzenden Veranlassung, auf den Unterschied in der Füllung der Blumen der Compositen gegenüber der bei Blumen anderer Pflanzenfamilien aufmerksam zu machen. — Ein Exemplar von Cereus Macdonaldi oder grandiflor. wird vom Mitgliede Schönborn ausgestellt und auf die unbedeutenden Unterschiede zwischen diesen beiden Species der Königin der Nacht hingewiesen. Mitglied Schaper stellt zwei blühende Exemplare von Valotta purpurea aus und empfiehlt dieselbe als eine äußerst dankbare und anspruchslose Pflanze, ebenso bezeichnet er einige von ihm zur Stelle gebrachte Tydaea hybrida als zwar seit Langem bekannt, aber doch für werthvoll genug, um der Vergessenheit entrissen zu werden; als bemerkenswerthe Neuheit empfiehlt derselbe das vorgezeigte und von ihm hier eingeführte Abutilon Darwini tesselatum, eine reizende effektvolle Varietät mit gelb marmorirten Blättern und großen rothen Blüthen. Die im Fragekasten befindliche Frage: Wie ist das in diesem Jahre so reichlich gewonnene Obst, dessen Verkauf

kaum die Kosten des Pflückens deckt, in anderer wirthschaftlicher Weise zu verwerthen und zwar einträglicher, als beim Verkauf in frisch gepflücktem Zustande?" wird, soweit es sich auf die Verwerthung der Johannisbeeren bezieht, von einem Eingeweihten dahin beantwortet, daß aus diesen Beeren gewonnener Wein ein sehr wohlschmeckendes, in mäßigen Quantitäten getrunken, auch ein äußerst stärkendes Getränk sei. Zur Fabrikation desselben nehme man den Saft von 7 Metzen Beeren, setze 21 Pfd. in Wasser aufgelösten Zucker dazu und fülle diese Mischung in ein Ankergefäß. Der Most gährt ca. 6 Wochen und muß die verdampfende Flüssigkeit durch tägliches Nachfüllen von frischem Wasser ersetzt werden. Nach beendeter Gährung lasse man ihn bis etwa Januar klären, ziehe ihn dann auf Flaschen und bewahre dieselben stehend auf Der gewonnene Wein kostet 30—40 Pf. pro Fl. Zu einer ausführlicheren Beantwortung der gestellten Frage in nächster Sitzung erklärt sich ein Mitglied bereit.

16. Sitzung vom 21. August 1878.

Der Vorsitzende, Herr Eichler, stellt bei Beginn der Verhandlungen einige Gäste vor und veranlaßt die Verlesung des Protokolls, welches mit kleiner Abänderung angenommen wird. Mitglied Horn hat von dem Johannisbeerwein, welcher nach, von ihm in voriger Sitzung mitgetheiltem Recepte bereitet worden, eine Flasche zur Stelle gebracht, ebenso eine Flasche Stachelbeerwein, welch' letzterer stark moussirt und giebt beide Flaschen zur Begutachtung preis. Die Versammlung erklärt, daß das vorgesetzte Getränk ein, ganz abgesehen von dem billigen Herstellungspreise (40 Pf. pro 1 Fl.), vorzügliches sei. — Der Vorsitzende macht dem Verein Mittheilung, daß der Königl. Garten-Inspector Herr Lauche ihm die Mittheilung habe zugehen lassen, daß er im Laufe des Winters Vorlesungen über Baumschnitt zu halten gedenke, zu deren unentgeltlichem Besuch die Vereinsmitglieder eingeladen seien, die näheren Bestimmungen seien indeß noch fernerer Mittheilung vorbehalten. Herr Hofgärtner Ed. Nietner sandte 2 Stck. Madeira-Zwiebeln diesjähriger Ernte von 1 Pfd. 20 Loth resp. 1 Pfd. 10 Loth Gewicht zur Ansicht und schreibt die enorme Größe derselben gutem Boden und dem Umstande, daß die Zwiebeln sehr weitläufig gestanden, zu. Der Vorsitzende zeigt die Blüthe einer, von einem Privatmanne im Zimmer kultivirten Remontant- oder Baumnelke vor, macht auf ihre bedeutende Größe, Schönheit und den Vorzug, daß diese Nelken

auch im Winter Blüthen tragen, aufmerksam und bedauert, daß diese Pflanzen jetzt so sehr aus der Mode gekommen seien. — Die Mitgl. Rich. Richter und Gerntz haben, Ersterer eine Anzahl von Dracaenen, Pandanus, Dieffenbachien ꝛc., Letzterer ein kleines Sortiment Succulenten ausgestellt. Die Pflanzen des Herrn Richter, unter denen prachtvolle und zum Theil ganz neue Species, wie Dracaena gloriosa, D. Schepperdi, D. Younghi, D. Hendersoni, D. Moreana u. a., ferner Dieffenbachia littoralis, D. Baraquiniana, D. Bausei, D. grandis u. a., sowie Hibiscus Cooperi tricolor, Pandanus Veitchi ꝛc. sich befinden, erhalten den Monatspreis für August. — Der Verein beschließt, die Feier des Stiftungsfestes im Monat September stattfinden zu lassen und wählt eine Commission zur Ausführung des Arrangements. Zwei im Fragekasten befindliche Fragen: „Wie wird Lindenbast bereitet" und „Kann man Linden aus Stecklingen ziehen?" finden eingehende Beantwortung, namentlich lassen sich in Bezug auf letztere Frage die Ansichten dahin resumiren, daß eine Anzucht aus Stecklingen nur von geringem Erfolge gekrönt sei, viel besser und auch vortheilhafter als die Anzucht aus Samen sei Anzucht durch Absenken der sich an alten, namentlich an verkrüppelten Lindenstämmen findenden unteren Schößlinge. — Der übrige Theil der Tagesordnung: Beschlußfassung über das Arrangement einer Blumenausstellung im J. 1879 mußte vorgerückter Zeit wegen unerledigt bleiben.

17. Sitzung am 4. September 1878.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, die Sitzung in gewohnter Weise eröffnet, und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und angenommen worden, wurde aus den eingegangenen Zeitschriften das Hauptsächlichste zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Mehrere, von Herrn Buchhändler Pusch eingesandte Bücher, wurden zur Durchsicht und demnächst zur Berichterstattung an Mitglieder gegeben. Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues sind drei Billets zur Flora-Ausstellung eingeschickt, dieselben werden einer Commission übergeben, welche in der nächsten Sitzung über diese Ausstellung zu referiren hat. Das Comité für die Feier des Stiftungsfestes erstattet Bericht. Beschlossen wurde, daß das Fest am Sonnabend, den 21. September, in den Sälen des Voigt'schen Blumengartens stattfinde, und dazu die Gartenbau-Vereine von Berlin, Brandenburg und Genthin, sowie einzelne Gönner und Förderer des Vereins eingeladen werden sollen. Die Besprechung der Einzelheiten

des Festes und anderer Vereinsangelegenheiten nimmt den übrigen Theil der Sitzung in Anspruch.

18. Sitzung am 18. September 1878.

Der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, eröffnet die Sitzung, und nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt, verliest derselbe eine Zuschrift der Gesellschaft Berliner Gärtner und Gartenfreunde, worin der hiesige Verein um Unterstützung einer Petition an den Reichstag ersucht wird. Diese Petition wird verlesen, sie enthält die Bitte um Schutz der deutschen Gärtner gegen die Einfuhr von abgeschnittenen Blumen aus Frankreich und Italien, und schlägt zu diesem Zwecke eine Eingangssteuer von 25 % des Werthes der eingeführten Waare vor. Bei der hierüber stattfindenden Berathung wurde hervorgehoben, daß aber auch die Gärtner außer abgeschnittenen Blumen große Parthien Pflanzen, Rosen rc. aus Frankreich erhalten, aus Holland eine enorme Menge von Blumenzwiebeln, Pflanzen, Gesträuchen, beziehen, und auf diese Bezugsquellen angewiesen seien; wenn nun auf alle diese Sachen eine Eingangssteuer gelegt würde, würde auch uns dieses empfindlich berühren. Ferner haben wir einen ganz hübschen Export nach Rußland an Pflanzen rc., wenn nun die russische Regierung analog der deutschen vorginge und diesen Handel besteuerte, würden wir ebenfalls bedeutenden Nachtheil haben; daher möge der Verein vom Standpunkte der freien Concurrenz aus die angeregte Petition nicht unterstützen. Die Majorität der Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an. — Der Generalanzeiger für Gartenbau, Landwirthschaft und Forstwesen enthält Seitens eines Herrn Friedrich Schneider, Vorsitzenden des Vereins für Gärtnerei und Landwirthschaft zu Wittstock, die Aufforderung an alle Gartenbau-Vereine, Rosenzüchter, Gärtner, Liebhaber, Pfleger und Kenner der Rose, ihr Urtheil über einzelne Rosen, behufs Zusammenstellung der für Deutschland werthvollsten Rosen, ihm bis 1. November übermitteln zu wollen. — Das Referat über die Flora-Ausstellung stellt dieselbe als großartig im Arrangement, Neues, Schönes und Intressantes reichlich bietend und jedem Besucher befriedigend dar. Wegen vorgerückter Zeit konnte die auf der Tagesordnung stehende Frage, resp. eine Beschlußfassung über eine im Frühjahr nächsten Jahres vom Verein zu veranstaltende Blumen- und Pflanzen-Ausstellung nicht erledigt werden, und wurde zu diesem Zwecke eine General-Versammlung auf den 25. September angesetzt. Schluß der Sitzung 10¾ Uhr.

General-Versammlung am 25. September 1878.

In Abwesenheit des Vorsitzenden eröffnet der erste Stellvertreter, Herr Schaper, die Sitzung. Nach Erledigung einiger minder wichtiger Vereins-Angelegenheiten wird zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen. Die Frage einer vom Verein im nächsten Frühjahr abzuhaltenden Blumen- und Pflanzen-Ausstellung veranlaßt eine lebhafte Debatte, und wurde, nachdem Vieles für und gegen eine solche Ausstellung gesprochen, im Sinne der Majorität mit ja entschieden. Dem stellvertretenden Vorsitzenden wurde anheim gegeben, recht bald Herrn Inspector Eichler von diesem Resultate der General-Versammlung in Kenntniß zu setzen, damit dieser als Präsident des Vereins noch rechtzeitig das Gesuch um Gewährung von Staatsmedaillen an das landwirthschaftliche Ministerium richten könnte. Hierauf wurde ein Comité für die Ausstellungs-Angelegenheiten aus den Herren: R. Schaper, Thöns sen., Rud. Meyer, Schönborn, Franz, F. Meyer, Rob. Meyer, Fritze, Schumann, Ehrenbaum, Lemm und Bothe gebildet und dann die Sitzung geschlossen.

19. Sitzung am 2. October 1878.

Der Vorsitzende, Herr Inspector Eichler, eröffnet die Sitzung und stellt zunächst Herrn van Balen als Gast vor, hierauf wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und angenommen. Nach den Referaten aus den eingegangenen Fachschriften gelangen verschiedene innere Vereins-Angelegenheiten zur Besprechung und Erledigung, wodurch fast die ganze Sitzung in Anspruch genommen wurde.

Durch Ballotage wurde Herr Hanisch einstimmig in den Verein aufgenommen.

Nachdem Herr R. Schaper zum Vorsitzenden der Ausstellungs-Commission gewählt, und dieser eine Sitzung derselben auf Donnerstag, den 10. October angesetzt, schließt die Sitzung.

20. Sitzung am 16. October 1878.

Vorsitzender: Herr Inspector Eichler. Nach Erledigung der Eingangsformalitäten beginnt Mitglied Görms mit seinen Mittheilungen über von ihm auf einer Reise nach Holland gemachte Wahrnehmungen Der Vortragende hat sein Augenmerk vorzugsweise auf die dort vorhandenen sehr bedeutenden Rosenschulen gerichtet, schildert

die Art und Weise der dortigen Rosenzucht in umfassendster Weise, bespricht die dortigen Bodenverhältnisse, giebt statistische Notizen, aus denen wir hervorheben, daß in einer dortigen Rosenschule (Soupert & Notting) alljährlich circa 60,000 hochstämmige Rosen angezogen werden und hebt die Vorzüge der Stämme hervor, ist indeß zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Bezug von Rosen aus Holland speziell Luxemburg, nicht zu empfehlen sei, da dieselben bei uns nur eine kümmerliche Vegetation entwickeln, der Grund liegt darin, daß die Pflanzen dort im denkbar besten Boden erzogen seien, und außerdem würden die Verkaufspflanzen dem Boden viel zu früh — bereits Anfang September — entnommen und in eigends dazu hergestellte Felsenkeller gebracht und eingeschlagen. Wenn nun auch Behufs Erzielung der Saftstockung die Pflanzen entblättert würden, so sei dies dennoch nicht hinreichend, sie vor Nachtheilen zu schützen, von dort bezogene Rosen kämen sorgfältig in feuchtes Moos verpackt zwar vollständig frisch hier an, fingen aber bald an einzuschrumpfen. — Eins der Herren Mitglieder stellt eine Büchse des so vielfältig empfohlenen Brumata-Leims des Lehrer Becker aus, das Resultat der über diesen Gegenstand eröffneten Debatte culminirt darin, daß dieser Leim an sich zwar nicht zu verwerfen, jedoch sei der Preis ein unverhältnißmäßig hoher und könne man sich einen vollkommen gleichwerthigen Leim aus einer Mischung von Gastheer mit Leinöl, wie solche bereits in der Sitzung des Vereins vom 9. Oktober 1872, namentlich auch durch Herrn v. Türk empfohlen, viel billiger herstellen. Die dem Brumata-Leim des Herrn Becker beigegebene Gebrauchsanweisung und Beschreibung einiger schädlicher Insecten habe allerdings ihre Verdienste. Mitglied Dr. Hinneberg legt eine Zwiebel von Scilla maritima, der echten offizinellen Meerzwiebel in Blüthe vor und zwar hat sich die letztere gebildet ohne Mitwirkung von Erde oder eines anderen Nährstoffes. — Der Herr Aussteller knüpft daran noch einige Mittheilungen über die Verwendung dieser Zwiebeln resp. des aus ihr gewonnenen Saftes zu offizinellen Zwecken, so auch unter anderen zur Bereitung des Glycerins, des in neuerer Zeit bekannt gewordenen Giftes gegen kleine Nagethiere. Die zur Veranstaltung einer Blumen-Ausstellung Seitens des Vereins niedergesetzte Commission erstattet Bericht, indem sie den Programmentwurf vorlegt, welcher im Wesentlichen zur Annahme gelangt, danach soll die Ausstellung zu einem wohlthätigen Zwecke in den Tagen vom 18.–21. April 1879 statthaben, und werden die besten Leistungen durch Seitens des Vereins und Privater gestiftete Preise gekrönt werden,

auch hat das Königliche Ministerium einige Staats-Medaillen in Aussicht gestellt. Da bereits einige der bedeutendsten Garten-Etablissements ihre Betheiligung als Aussteller zugesagt, so ist von dem Unternehmen bester Erfolg zu erwarten. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

21. Sitzung am 30. September 1878.

Nach Verlesung und Annahme des Protokolls gelangen die eingegangenen Zeitschriften zur Besprechung Ein Artikel über chinesische Gärtnerei giebt dem Mitglied Schaper Veranlassung, die von Japanischen Gärtnern in der Wiener Weltausstellung vorgeführten Producte ihrer Kunst aus eigener Wahrnehmung zu beschreiben, und denselben nachzurühmen, daß man nach den von ihm gesehenen Gartenproducten, Pflanzen und namentlich dem ganzen Arrangement zu schließen, die Ueberzeugung gewinnen müßte, daß die Japaner in Bezug auf Gärtnerei einen hohen Rang einnehmen. — Erwähnt wird ferner ein vor Kurzem in der Flora ausgestelltes, 3 Meter im Durchmesser haltendes Riesenbouquet Dasselbe, in seinem Felde den Namenszug unseres Kaisers, mehrere Wappen und eine längere Umschrift — Alles aus Blumen gebildet — enthaltend, giebt Veranlassung zu einer lebhaften Debatte, in welcher für und wider die Berechtigung solcher Monstrositäten gekämpft wird. Das Resumé dieser Verhandlungen läßt sich schließlich dahin präcisiren, daß die Zusammenstellung von Blumen in dieser Art, wodurch es dem Gärtner sogar benommen sei, seinen Geschmack in Bezug auf Farbenzusammenstellung — wie dieses bei den sogenannten Französischen Bouquets immerhin noch möglich — zur Geltung zu bringen, da bei einem derartigen Machwerk bestimmte — heraldische — Farben vorgeschrieben seien, und trage die Heraldik in ihren Farben-Zusammenstellungen dem guten Geschmack sehr wenig Rechnung, zu verwerfen sei Leider s i der Geschmack des Publikums aber jetzt ein derartig verbildeter, daß die Bouquet-Fabrikanten, wollten sie nicht gegen ihr pecuniäres Interesse arbeiten, gezwungen seien, gerade in diesem Bouquet-Genre das Ungeheuerlichste zu leisten. — Einige von Herrn Rob. Meyer ausgestellte Primula praenitens (chinensis) var. filicifolia erregen ihres großen Blüthenreichthums wegen gerechtes Aufsehen und erringen einen Monatspreis. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes und Vertheilung der Programms zur im nächsten Frühjahr stattfindenden Blumen-Ausstellung wird Schluß der Sitzung erklärt.

22. Sitzung am 13. November 1878.

Die zahlreich besuchte Versammlung wird durch den Vorsitzenden, Herrn Inspector Eichler, eröffnet. — Mitglied Thöns hat eine gefüllte Primel mit vollkommen grün gefärbten Blüthen zur Stelle gebracht und bemerkt hierzu, daß diese Pflanze aus einem von einer einfachen Primel gezogenen Samenkorn entstanden sei. Die Versammlung ist der Ansicht, daß diese Primel zwar nicht schön, doch immerhin bemerkenswerth sei und sich ähnlechen Monstrositäten, wie der grünblühenden Rose „viridiflora" oder der grünen Georgine „Gotteswunder" würdig anreihe. Mitglied Kukulka stellt ein Hippeastrum robustum mit drei Blüthen aus, merkwürdig durch langen Blüthenstiel und dadurch, daß sie in sehr kleinem Topf gezogen worden. Herr K. macht darauf aufmerksam, daß diese Pflanze bis zur Blüthe warm cultivirt, beim Entfalten der letzteren in ein kaltes Gewächshaus zu stellen sei, an welchem Orte sie länger als 4 Wochen in Blüthe verbleibe. — Der Vorsitzende theilt mit, daß sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Professor Dr. Alexander Braun gebildet habe und an den Verein die Aufforderung ergangen sei, sich mit einem Beitrag zu betheiligen. Der Verein bewilligt die Summe von 50 M. für diesen Zweck. — Der Gesellschaft der Gartenfreunde zu Berlin ist Seitens des Comité zur Veranstaltung einer Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1879 die Summe von 10,000 ev. sogar 20,000 M. zur Verfügung gestellt worden Behufs würdiger Vertretung der Gärtnerei auf dieser Ausstellung und hat die Gesellschaft der Gartenfreunde die Absicht, auch den hiesigen Gartenbau-Verein zur Verstärkung ihrer eigenen Kräfte heranzuziehen; detaillirte Mittheilungen stehen in Aussicht. — Der zur Verhandlung kommenden Mittheilung von der neuerdings vielfach angewendeten Methode, Früchte und Fruchtsäfte unter Zuhülfenahme von Salycilsäure zu conserviren, wird entgegengehalten, daß Salycilsäure ein keineswegs ungefährliches Genußmittel sei. Mitglied Dr. med. Hinneberg erwiderte hierauf, daß genannte Säure, wenn in zu großen Dosen genommen und in gewissen Fällen allerdings gefährlich sein könne, bei so geringen Quantitäten aber, wie bei der Conservirung der Früchte zur Anwendung gelangten, 1 Liter Wasser, 100—300 Gramm Zucker, 2,5—3,0 Gramm Säure und entsprechende Menge Obst, habe sie durchaus gar keine Gefahr. — Professor Münter in Greifswald theilt in einer Fachschrift sein Verfahren, Hyacinthen in Gläsern zu treiben, mit, dasselbe besteht im Wesentlichen darin,

daß er gute Zwiebeln im September auf die üblichen Treibgläser setzt, die Gläser mit Regen- oder destillirtem Wasser, dem eine Messerspitze voll Chilisalpeter hinzugesetzt worden, bis beinahe an den Zwiebelboden, welcher möglichst unverletzt sein muß, anfüllt, und dann die Zwiebeln in einen dunklen frostfreien Keller stellt, solange bis die Wurzeln derselben den Boden der Gläser erreicht haben. Ist dieser Moment eingetreten, werden sie in möglichst helle, eine Temperatur von 10—14° R. enthaltende Räume gebracht, in denen die Blüthen bald zur Entwickelung gelangen. Das verdunstete Wasser wird stets durch eine Lösung von Wasser mit phosphorsaurem Natron im Verhältniß von 100 : 1 ergänzt. Mehrere sich des Hyacinthentreibens befleißigende Mitglieder bestätigen diese Mittheilung, empfehlen etwas Holzkohle in die Gläser zu thun, um die Fäulniß des Wassers zu verhüten, die Hauptsache sei aber, nur Zwiebeln mit unverletztem Wurzelboden zu verwenden und das Treiben nicht zu früh vorzunehmen.

23. Sitzung am 27. November 1878.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgt in gewohnter Weise durch den Vorsitzenden, Herrn Eichler. Der Herr Minister Dr. Friedenthal hat dem Verein für die in Aussicht genommene Frühjahrs-Ausstellung 2 silberne und 3 broncene Staats-Medaillen zur Verfügung gestellt, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselben nur für ausgezeichnete Leistungen vergeben werden, und überhaupt allen Vereins-Prämien an Werth vorangehen. Eine neue weißblühende Hortensie, Hydrangea hortensis Thomas Hogg, wird sehr warm empfohlen und bemerkt, daß dieselbe aus Japan stammend, allen älteren Arten vorzuziehen sei, schon deshalb, weil dieselbe im Freien ohne Bedeckung aushalte und schon als junge Stecklingspflanze sehr dankbar blühe. Ebenso ist aus Sumatra eine Neuheit, Amorphophallus titania, eingeführt, welche durch ihre kolossalen Blumen von 67 Ctm. Durchmesser, bei einer Höhe des Schaftes von 1¼ Meter, gerechte Bewunderung erregt. Glasirte Töpfe sollen für das Gedeihen der Pflanzen lange nicht so hinderlich sein, wie dies für gewöhnlich behauptet wird, es wird jedoch Denen, die diese Behauptung aufstellen, erwidert, daß man namentlich härtere Pflanzen recht gut in glasirten Gefäßen erhalten könne, zartere dagegen wären hier viel eher Wurzel- und Stammkrankheiten ausgesetzt, wie dies bei porösen, nicht glasirten Gefäßen der Fall ist. Mittelst Fragekasten wird um Auskunft ersucht,

ob Maiblumenkeime, welche bereits geblüht haben, im darauf folgenden Jahre abermals Blumen bringen können; Praktiker geben dies in vereinzelten Fällen zu, wenn die Maiblume in nahrhaftem Boden steht; von anderer Seite wird jedoch vom Standpunkte der Botanik aus nachgewiesen, daß ein Keim oder ein Sprosse mit der Blüthe den Höhepunkt, mit der Frucht den Endpunkt seines Daseins erreicht habe, und verschwände, um einem Jüngeren, an seine Stelle tretenden, Platz zu machen, demnach wäre es unmöglich, daß ein Keim oder Sprosse mehrere Male blühe, es könnte immer nur der Keim sein, welcher sich an Stelle des Vorgängers gebildet habe. Ein vom Mitgliede Thöns ausgestelltes Exemplar des Eppiphyllum Altensteini wird von den Preisrichtern mit dem Monatspreis prämiirt.

24. Sitzung am 11. Dezember 1878.

Vorsitzender: Herr Inspector Eichler. Aus den eingegangenen Zeitschriften wird Seitens der Herren Referenten das Wissenswertheste mitgetheilt. Ein Artikel über die Veilchentreiberei in Paris giebt Mitglied Rud. Meyer, in dessen Etablissement viele Tausende dieser Pflanzen getrieben werden, Gelegenheit darzulegen, mit wieviel größeren Schwierigkeiten die Veilchentreiberei bei uns verbunden sei und wie wir darauf angewiesen seien, die Veilchen in Gewächshäusern zu treiben, um die Blumen bei strenger Kälte wenigstens pflücken zu können, wogegen es den Pariser Gärtnern möglich sei, diese Pflanzen in der Regel mit Hülfe einfach über die Beete gestellter und mit Fenstern bedeckter Holzkästen, meist sogar ohne Hilfe fermentirender Stoffe im Winter zur Blüthe zu bringen. Mitglied Thöns stellt eine Azalea indica „Susanna" aus, welche im vollen Blüthenschmuck prangt. Der Herr Aussteller theilt über diese Azaleen-Varietät mit, daß man neuerdings beginne, diese Varietät weniger zahlreich anzuziehen, sie sei bis jetzt jedoch diejenige, welche ein frühestes Treiben gestatte, denn keine andere Varietät sei so leicht um jetzige Zeit zur Blüthe zu bringen und er werde mit der Cultur dieser Varietät fortfahren. Von anderer Seite wird hierzu bemerkt, daß die Azalea Susanna die üble Eigenschaft besitze, leicht an der Stammfäule zu Grunde zu gehen und ferner sei es zu bedauern, daß die Form ihrer Blumen gegenüber denen anderer Arten eine unvollkommene sei, dagegen besitze sie eine Färbung, welche namentlich bei Gas- oder Lampenlicht an Intensität von wenigen Ihresgleichen übertroffen werde. —

p. 35-36 vacant